

Auch wir wollen heute mal investigativ tätig werden. Und ein Geheimnis lüften: Also, Franziska van Almsick, Vorbild aller jungen Schwimmerinnen (falls es die noch gibt, man hört ja nicht allzu viel Gutes über den Nachwuchs), hat selbst ein Vorbild. Und das heißt Mehmet Scholl. Das mag im ersten Moment überraschen, Scholl war schließlich Fußballer, dribbelstark, wendig, quirlig, einer, bei dem man nie Angst haben musste, dass er sich wundliegt während des Spiels. War auch für van Almsick nie Thema, Wasser schmeichelt der Haut, auch wenn das Schwimmen richtig hart sein kann, vor allem, wenn man es als Hochleistungssport betreibt.

Und war man nicht hart genug gegen sich selbst, gewinnt man nichts im Sport. Im Fernsehen ist dann der Experte gefordert, dies auch knallhart anzusprechen, mit seinem Insider-Wissen nach Hintergründen zu fahnden. Scholl

hat das während der Fußball-EM im Fall Gomez ziemlich frech getan, van Almsick hatte sich fest vorgenommen, ihm, wenn nötig, bei Olympia nachzueifern. Auf ihre Art natürlich, ein bisschen distinguiert, weniger drastisch, ohne dieses verschmitzte Augenzwinkern, das man bei Scholl gern zu erkennen glaubt. Aber eben knallhart in der Sache.

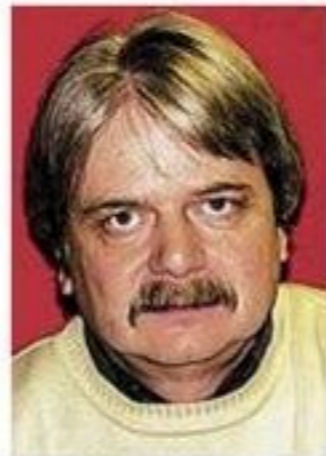
Bestimmt hat van Almsick vor den Spielen nicht gedacht, dass sie so sehr gefordert werden würde als Chef-Kritikerin des absaufenden deutschen Schwimmsports. Natürlich ist auch sie, wie vor Wochen Scholl, nun in so manches Fettnäpfchen getappt, ist ja nicht so einfach, seine Nachfolger vor Millionen von TV-Zuschauern in die Pfanne hauen zu müssen. Aber die verdammte Pflicht eines Experten. Man hat die nette Franzi ja nicht als Entertainerin verpflichtet, nein, die junge Frau wusste genau, was

sie zu tun hatte. Und was ihre Finanziere ebenso wie das Millionenpublikum vor den Bildschirmen von ihr erwarten. Dass man sich da auch

mal dem Vorwurf aussetzt, ein Nestbeschmutzer zu sein, muss man aushalten.

Ein Experte hat es nicht leicht im Spannungsfeld zwi-

Zwischentöne



Reinhard Hübner

Zwischen Seilschaften und Erwartungen: Experten im Spannungsfeld

Der schwierige Job von Scholl, van Almsick und Co.

schen alten Seilschaften und hoch bezahlten Erwartungen. Vor allem wenn es nicht läuft. Vielleicht hat van Almsick mal heimlich den Kollegen Philipp Crone beneidet, der als Hockey-TV-Experte den Zuschauern lediglich erklären musste, wie der Fernseheweis funktioniert oder dass die Hand zum Schläger gehört. Zu kritisieren gab es ja nichts an seinen Nachfolgern in Schwarz-Rot-Gold. Andererseits konnte sich van Almsick als Mahnerin in der Krise auch profilieren, vielleicht wollte sie sich gar empfehlen für noch höhere Aufgaben? Bestimmt nicht unbedingt als Leistungssportreferentin für den taumelnden Deutschen Schwimm-Verband. Das, so scheint es, tut auch sie sich nicht an, das ist ein Knochenjob ohne Gewinnerwartung.

Aber hat der noch immer recht hübsche einstige deutsche Liebling nicht vor kurzem mal Probeaufnahmen für eine Moderation der ARD-

Sportschau gemacht? Scheint was gebracht zu haben, so wie sich die Dame nun selbstbewusst mit Mikrofon vor der Kamera bewegte, das Kommando übernahm und die professionellen Kollegen glatt in den Schatten drängte. Wäre wohl durchaus eine Perspektive für unser einstiges Schwimmsternchen, besser als die spröde Ex-DDR-Heroïn Kristin Otto, auch einst Schwimmstar, heute ZDF-Moderatorin, käme sie sicher an beim Fernsehpublikum.

Ob sie im Fall der Fälle zum Vorbild werden würde für Mehmet Scholl? Eher nicht. Scholl ist erfolgreicher Trainer, wird dafür bald auch seinen Job als Experte aufgeben (müssen). Und bei aller Sympathie für seine kessen Sprüche, in der Coaching-Zone ist er uns lieber als hinter dem Moderatorenpult. Das Wort „moderare“ kommt ja aus dem Lateinischen und bedeutet mäßigen. Da ginge bei Scholl dann doch was verloren.